

## «Simeon und Hiob»

Predigt zu Hiob 42  
1. Sonntag nach Weihnachten  
28. Dezember 2025  
Pfarrer Hans-Adam Ritter

*1 Da antwortete Hiob dem Herrn und sagte:*

*2 Jetzt weiß ich, dass alles in deiner Macht steht und dir nichts zu schwer ist, was du vorhast.*

*3 Du hast gefragt: »Wer ist es, der meinen Plan verdunkelt ohne Verstand? «Ich wars! Ich habe ohne Einsicht geredet, von wunderbaren Dingen, die ich nicht kannte.*

*4 Du hast mich aufgefordert: »Hör zu und lass mich reden! Ich will dich fragen, dann sollst du mich belehren!«*

*5 Bis dahin kannte ich dich nur vom Hörensagen. Doch jetzt hat mein Auge dich gesehen.*

*6 Darum bereue ich meine Worte und bin getröstet, so wie ich bin – Staub und Asche.*

Johannes sagt: *Wir sahen seine Herrlichkeit* (Wochenspruch aus Joh. 1, 14). Simeon nimmt das Kind in die Arme und spricht: *Meine Augen haben das Heil gesehen*. Hiob, zurechtgewiesen und gleichzeitig getröstet, sagt: *Mein Auge hat dich gesehen*. Und wir sind hier eine Stunde zusammen und gehen in die Sehschule wie sie.

Hiob erlebte die schlimmsten Prüfungen. Wenn dann die Freunde kommen und ihm zureden, sitzt er am Boden, auf einem Haufen Asche. Er klagt laut, er hat seinen Protest gegen Gott hinausgeschrien, in den Himmel geschrien.

*Merkt doch endlich, dass Gott mir unrecht getan hat.*

*Ich schreie Gewalt! und werde nicht gehört;*

*ich rufe, aber kein Recht ist da. (19, 6f.)*

*Er hat mich zerbrochen um und um, ...*

*und hat meine Hoffnung ausgerissen wie einen Baum.*

*Sein Zorn ist über mich entbrannt,*

*und er achtet mich seinen Feinden gleich (19,10f.)*

Die Freunde reden Hiob zu. Er lässt sich nicht beschwichtigen. - Endlich, im 38. Kapitel, hört Hiob Gottes Stimme - im Sturm. Er hört, wie der Grund der Erde gelegt wurde und alle Morgensterne dazu jauchzten. ER spricht: *Kannst du die Sterne des Tierkreises aufgehen lassen zur rechten Zeit oder die Bärin samt ihren Jungen heraufführen?* - Also: Kennst du den Zodiak, die Himmelseinteilung, die Bärin: wir sagen: den Grossen Wagen? - *Weißt du des Himmels Ordnungen, oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde? (38, 32f.)*

ER führt Hiob die Erden-Gründung vor, das Himmelsgewölbe, das Wetter, die Tiere, dann redet ER von zwei sagenhaften Ungeheuern, vom Nilpferd und vom Krokodil. Die Zoologie kippt ins Sagenhafte, Behemot und Lewjatan sind Inbilder der rohen Macht.

Der Schrecken, den sie auslösen, antwortet auf die Schreckensnachrichten, die Hiob überfielen. Der Drache, das Krokodil, der Lewjatan wird vor Augen geführt:  
*Sein Rücken ist eine Reihe von Schilden, wie mit festem Siegel verschlossen.  
Einer reiht sich an den andern, dass nicht ein Lufthauch hindurchgeht. Es haftet einer am andern, sie schließen sich zusammen und lassen sich nicht trennen.*

*11 Aus seinem Rachen fahren Fackeln, und feurige Funken schießen heraus.*

*12 Aus seinen Nüstern fährt Rauch wie von einem siedenden Kessel und Binsenfeuer.*

*13 Sein Odem ist wie lichte Lohe, und aus seinem Rachen schlagen Flammen.*

*14 Auf seinem Nacken nächtigt die Stärke, und vor ihm her tanzt die Angst.  
(Hiob, 41, 7ff.)*

Mit einem Wörterbuch kann man im Alten Testament nach ‚Krokodil‘ und ‚Lewjatan‘ suchen. und findet, dass ein Prophet ebenfalls eine Krokodils-Vision empfängt. Das ist Ezechiel, der mit seinen Landsleuten nach Jerusalems Zerstörung nach Babylon verschickt worden war. Er sieht und richtet aus:

*So spricht Gott, ER, : Sieh, ich gehe gegen dich vor, Pharao, König von Ägypten, du grosses Krokodil, das in den Armen seines Nils liegt, das sagt: Mir gehört mein Nil, und ich habe ihn gemacht. So spricht ER: Ich werde Haken in deinen Kiefer schlagen... und ich werde dich heraufholen... zusammen mit allen Fischen in den Armen deines Nil... Und ich werde dich in die Wüste werfen...Auf dem offenen Land wirst du liegen, ...den Tieren des Landes und den Vögeln des Himmels überlasse ich dich zum Frass. (Ez. 29, 4ff.)*

Israel ist gewarnt, sich auf einen Pharao stützen zu wollen.

Hiob verkörpert das unbegreifliche Leid.

Hiob ist zerschlagen, er begehrt auf.

Hiob ist Israel.

Der Lewjatan lauert Israel auf, es zu fressen. Wie die ägyptische Macht lauert, wie die Grossmacht im Osten lauerte, Babylon, das Jerusalem gefressen hat. Wie Alexander der Grosse lauern wird. Wie die Nachfolger in Syrien, die Seleukiden, lauern werden. Der Berüchtigtste unter ihnen wird im Jerusalemer Tempel eine Zeusfigur aufstellen lassen.

Von den Inbildern der Macht hören wir:

*Behemots Knochen sind Röhren aus Bronze, seine Gebeine gleichen eisernen Stäben...*

*Wenn der Strom anschwillt, läuft er nicht weg.*

*Kann man ihm mit Haken die Nase durchbohren?*

*Kannst du den Lewjatan an der Angel ziehen*

*und mit dem Strick seine Zunge nieder drücken?*

Kannst Du nicht.

Im 104. Psalm, der preist, wie gut alles geschaffen ist, hören wir den erstaunlichen Satz, dass *Gott mit dem Lewjatan spielt*. Wenn wir im Originaltext nachsehen, lesen wir sogar: *Gott lacht mit ihm und über ihn*. (Ps. 104, 26) So wie es in Psalm 2 (2 + 4) heisst: *Die Könige der Erde erheben sich gegen den HERRN und seinen Gesalbten. Der im Himmel thront, lacht*. Kommt uns fremd vor. Wir lachen nicht.

Aber doch ist es gut zu wissen, dass Gott über alle diese Mächtigen - lacht. Lewjatans Panzer ist undurchdringlich, eine Schuppe dicht auf der andern, aber das wird nicht vorhalten, die schreckensvolle Pracht wird in sich zusammensinken, verpuffen.

Wenn in Moskau die hohen Flügeltüren wie von selbst aufgehen, links und rechts die Wachsoldaten in alten Uniformen mit Epauletten und bedeckt von riesigen, schwarzen Käppis, Tschakos geheissen, salutieren und Wladimir Putin im Eilschritt den riesigen Saal betritt, das Gesicht wie ein Biber, bleich, entschlossen. Kann ich mich da entgegen stellen?

Wenn der Obere in Washington auf seinem Stuhl thront, hinter ihm die Berater, stehend, vor sich die überbrachte Tischuhr, eine Spezialanfertigung von Rolex, leicht darunter auf Stühlen unsere Milliardäre, höflich lächelnd.

Was vermagst du da?

Können wir über die Mächtigen und Undurchschaubaren lachen? Tun wir nicht. Das Undurchdringliche, Unkontrollierte hat zu viel Platz. Noch, und gerade auch jetzt noch, so dass wir, wenn wir dran denken, Mühe haben zu atmen. Als ob wir am Boden sässen in einem Aschenhaufen.

Den Wortlaut unserer Stelle im Hiobbuch habe ich übernommen; heute, hinterher denke ich, ich hätte der Übersetzung von Martin Buber folgen sollen, nach ihr sieht sich Hiob nicht selbst wie Staub und Asche, sondern der Dreckhaufen ist wie am Beginn seiner Klagen immer noch sein *Sitz*. Er kann noch nicht aufstehen. Er spürt den Sturm im Gesicht, und aus dem Sturm hört er SEINE Stimme. Die weist ihn zurecht: Den *Plan* kannst du nicht verstehen. Aber Hiob bekommt sein *Schreien* nicht vorgeworfen; gerade nicht! Die wundersamen Trostreden der Freunde sind falsch, heisst es. Das Rebellische an Hiob ist gerechtfertigt. Er hat noch keine Kraft aufzustehen, aber er ist getröstet. Er sagt: *Mein Auge hat dich gesehen*.

Dasselbe spricht Simeon aus:

*Meine Augen haben dein Heil gesehen,  
das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern,  
ein Licht zur Erleuchtung der Heiden  
und zum Preis deines Volkes Israel. (Luk. 2, 31ff.)*

Liebe Schwestern und Brüder, dazu sind wir hier bei einander, um einzuüben und mit der ganzen Christenheit nachzusprechen: Ja, wir haben das Heil gesehen.

Wir sehen Gottes Heil von weitem wie Sterne, klar aufleuchtend. Gottes Welt und sein Heiland: ungreifbar wie die Luft, aber wir atmen sie ein, die Luft; der Geist, das Heilige durchströmt uns.

Wir sind dafür empfänglich, nur ist, was auf uns zukommt, verletzlich wie das Kind in der Krippe. Es blickt uns an, rührt uns an, bis uns die Tränen aufsteigen.

Wir spüren ein Glück, und spüren seine Schwäche, seine Schutzlosigkeit - und nur darin eingehüllt seine Kraft.

Was wir sehen, sehen wir verschieden, wir bekommen die Gottheit nicht einheitlich zu fassen, sondern in Bruchstücken, nach den verschiedenen Zeiten unterschiedlich, nach unseren unterschiedlichen Augen verschieden.

Ich kenne einen Menschen, wie Sie auch welche kennen, der redet von Christus, als würde er täglich mit ihm frühstücken. Diese Art zu reden, geht mir auf die Nerven. Aber ich bin nicht in der Position zu sagen, das ginge so nicht. Er und ich beziehen uns auf dasselbe Wunder, wir alle beziehen uns auf dies Wunder, klar, dass wir's verschieden fassen, aber wir fassen es. Fassen wir es? Ist es zu fassen?

Nein, aber es fasst uns an. Der Sturm, der Geistwind weht uns ins Gesicht. Das Göttliche leuchtet auf wie Sternenlicht. Oder es hat die Gestalt eines Kindes. Es rührt uns an. Hiob steht auf.  
Amen.

Gebet

in Staub und Asche - Hiob in Kyjiw

Hiob in Cherson am Dnepr

in Staub und Asche

im Sand u. Al-Faschir Hiob

Hiob in Jemen

und sie schreien - hörst du?

du hörst schärfer als wir

was ist dein Plan?

höre die vielen die beten

und höre auf die welche schreien und fluchen

achte auf die Angst

achte den Schmerz

wann wischst du die Tränen ab?

wann erheben sie sich aus dem Staub und der Asche?

wann geschieht die Erleuchtung der Völker?

wann wird dein Volk Israel gepriesen?

wann. kommen. Himmel und Erde zusammen?

wenn du denn nahe bist wie es heisst

gib dich zu spüren!

Hiob liegt in schweren Banden

komm und mach ihn los

er steht in Spott und Schanden

komm und mach ihn gross

dann steht er auf

dein Sturm dein Atem weht ihn an

die Waffen werden weggeworfen

in den Lager wird Brot verteilt

die Wunden werden verbunden

und. wir atmen auf

Hiobs Töchter und Söhne lachen

und unsere Töchter und Söhne lachen

Amen